

sächlich ist freilich die Reizstimmung und damit der Reizerfolg stets von den vorausgegangenen Reizungen und Inductionen abhängig und so gut wie in der Lebensthätigkeit selbst sind also in jeder Reizwirkung verschiedene Reizursachen combinirt.

Dass aber in der That unter Zuhilfenahme von Auslösungen eine un-
absehbare Mannigfaltigkeit der Reactionsfähigkeit und der regulatorischen Lenkung eines Getriebes möglich ist, das vermögen auch die real benutzten und die denkbaren maschinellen Einrichtungen zu versinnlichen, und solche Erwägungen können nicht zweifelhaft lassen, dass ohne die innige Verkettung und Verwebung mit Reizvorgängen die wunderbare Lenkung der Lebensthätigkeit gar nicht denkbar wäre.

Bei dem Versuche die massgebenden Fundamente der so unendlich vielseitigen Reizvorgänge zu kennzeichnen, konnte natürlich nicht auf Besonderheiten hingewiesen werden, deren Allgemeinverständniss in consequenter Verfolgung des Gesagten möglich erscheint.

Dahin zählen u. a. die vielseitigen und merkwürdigen Accomodationen, welche im allgemeinen als das Resultat aus dem allmählichen Uebergang in die neue Gleichgewichtslage, in Verkettung mit der selbstregulatorischen Lenkung der Thätigkeit anzusehen sind. Vermöge solcher Accomodation werden z. B. bei allmählicher Inanspruchnahme Giftmengen ertragen und Gewichte getragen, welche zuvor Vergiftung beziehungsweise Zerreißung herbeigeführt hätten. Ein weiteres Beispiel bietet die Thatsache, dass die Pflanze, bei spärlicher Darbietung von Sauerstoff oder von Nahrung, in einiger Zeit in verlangsamte und ökonomischere Thätigkeit übergeht.

Mit solchen Beispielen ist zugleich demonstirt, dass es durchaus nicht gleichgiltig ist, ob sich der Wechsel der Verhältnisse plötzlich oder allmählich vollzieht. Uebrigens ist bekanntlich in rein mechanischer Hinsicht, also auch in Bezug auf Reizung, die Wirkung eines Stosses eine andere, als die eines langsam anschwellenden Druckes und bei schnellem

auch jeder nicht nothwendige Reiz ist für die gerade damit erreichte Reizstimmung zugleich eine formale Bedingung. In solchen Erwägungen dürfte auch wohl Herbst (Biolog. Centralbl., 1894 Bd. 14, p. 732) seine Bedenken fallen lassen.